

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 137 (2011)
Heft: 7

Artikel: Lokalfernsehen : alle auf Sendung
Autor: Schäfli, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-903438>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lokalfernsehen

Alle auf Sendung

Doris Leuthard hat laut ausgesprochen, was viele von uns schon lange dachten: Die Süddeutschen sind Taliban! Damit wurde der Fluglärmstreit für kurze Zeit noch lärmiger, als er ohnehin schon ist, denn ausgerechnet jene, die sich über den Lärm beklagen, schrien so laut nach einer Entschuldigung, dass man es bis nach Bern hören konnte. Der Vergleich mit Paket-Bombern hat die Grenzteutonen offenbar schwer beleidigt. Obschon unsere Verkehrsministerin de facto nur ihrer Rolle als Sprachrohr der Nation nachgekommen war, sah sie sich jetzt gezwungen, den verbalen Ausreisser schriftlich zurückzunehmen. Unerwähnt blieb in dieser Affäre, dass die Taliban nur zwei Schweizer als Geiseln genommen haben, die Süddeutschen aber offensichtlich seit Jahren die halbe Nordschweiz im Sack haben.

Wer hinter den Verbalattacken unseres Taliban-Dorli nichts weiter als Wahlkampf-Gepolter vermutet, misstraut Politikern mehr, als man sollte. Der Glaube, jede Form von Medienpräsenz sei besser als gar keine – selbst bei Kritik und Verriss – ist grundsätzlich falsch. Gewisse Leute können in den Medien tatsächlich nur verlieren. Johann Schneider Ammann plant für die Zeit nach dem Bundesrat 2012 sogar ein Buch darüber. Letzte Woche beschäftigte er sich noch damit, neue Weltrekorde aufzustellen: Er bekam sieben Entschuldigungsforderungen in sieben Tagen! Seine seiltänzerischen Fähigkeiten waren gefragt, als er sich erst entschuldigen sollte, weil er zur Frankenstärke ...

- 1.) gar nichts tat,
- 2.) zu wenig schnell etwas tat,
- 3.) die Nationalbank nicht schnell genug unter Druck setzte,
- 4.) dann mit dem Zwei-Milliarden-Hilfspaket wiederum zu viel tat,
- 5.) nicht wusste, wie die Zwei-Milliarden sinnvoll verteilt werden sollten,
- 6.) nicht gemeinsam mit Steve Jobs zurücktrat.

Der Wirtschaftsminister konnte gut nachfühlen, was ein Schwinger so empfindet, dem das Messer im Rücken steckt. Die Ex-güsé-Rekord-Serie scheiterte schliesslich, weil das Seil, auf dem er seinen Eiertanz aufführen musste, von den Parteien von links bis rechts sabotiert worden war.

Um allfälligen Forderungen zuvorzukommen, entschuldigen wir uns schon an dieser Stelle für diesen Beitrag.

Durch den Kauf der AZ-Medien kommt es zur Zusammenarbeit zwischen Tele M1, Tele Bärn und Tele Züri. Der «Nebi» hat die allererste Telefonkonferenz abgehört, was in Journalistenkreisen als völlig legal gilt.

Tele Züri: Hellooo? Seid ihr alle da?

Tele M1: Jaja. Und zwar schon seit 1987, einiges länger als ihr.

Tele Züri: Tele Bärn, auch in der Leitung?

Tele M1: Die haben immer etwas länger.

Tele Züri: Dann gleich zu den Storys von heute. Wir können anbieten: «Wieder ein Toter in der Limmat: Wann verbietet der Stadtrat endlich das Baden?» Was habt ihr?

Tele M1: «Baderekord in der Aare: Alle Betreiber und Gäste sind happy.»

Tele Züri: Happy? Mit Happy kann man keine Storys machen. Was habt ihr sonst noch?

Tele M1: «Grossbrand: Glück im Unglück.»

Tele Züri: Warum titelt ihr nicht: «Grosses Unglück bei Brand?» Bad News is Good News!

Tele M1: Weil die Katze gerettet wurde.

Tele Bärn: Guten Morgen. Haben wir was verpasst?

Tele M1: Die Zürcher erklären uns gerade, wie man die Zuschauer abholt.

Tele Bärn: Wo abholt? Die sitzen doch zu Hause vor dem Fernseher, die Gwaggli.

Tele Züri: Tele Bärn, welche Story habt ihr anzubieten?

Tele Bärn: «Das neue Besoldungsreglement der Bundesbeamten.»

Tele Züri: Toll. Kein einziger Knüller heute.

Tele M1: Dann erfindet doch einen, so wie immer. Am besten etwas mit Kriminalität oder blanken Busen.

Tele Züri: Dann müssen wir halt in SonnTalk eine Prostituierte einladen.

Tele M1: Warum tut ihr eigentlich so, als hättet ihr uns gekauft? Es ist genau umgekehrt!

Tele Züri: Und euer Peter Wanner hat gesagt, wir müssen in die Gewinnzone kommen!

Tele M1: Mit Tele Züri kommen wir höchstens in die erogene Zone.

Tele Züri: Dann habe ich aber Bad News für euch, ihr Provinzler: Ihr könnt mit euern weissen Socken alleine weiterwurschteln!

Tele M1: Das wären dann also Good News. (*Tele Züri hängt auf.*)

Tele M1: Den sind wir los. Also, was habt ihr heute?

Tele Bärn: «Grosser Spesen-Skandal erschüttert Bern.» Und ihr?

Tele M1: «Das Büsi, das zusehen musste, wie Oma in den Flammen verbrannte.» (rs)

Dr. Frankenstein



Wer Stars den Ruhm vergönnt, vergisst die Wahrheit: Es stammt nach wie vor manch irdischer Protagonist aus Frankenstein's Forschungslabor. Wo nicht jedes Experiment sein schicksalsschweres Ende kennt.

Patient: Silvio Berlusconi

In der Bauindustrie Mailands wurde der Silvio – ähm – gross. 1.64 auf Hochglanz blenden die Gians und Giacomos, während der Medienmogul erheitert planscht im Sündenpfuhl!

Nach Anklagen war sein Weg als Politiker vorprogrammiert, Stichwort: Immunität! Erstmals hatte er Showgirls nominiert für das Europaparlament; brünstiger Playboy-Präsident!

Diagnose: Kleinwuchs mit ausgeprägtem Macht- und Sexualtrieb

Massnahmen: Hormonelle Behandlung, optional: Sterilisation

Auch du, traditionsgemäss, bestreitest die Karriere ja seit eh und je mit dem Einfluss und Schmiergeldern der Mafia. Nun bist du milliardenschwer, dafür ist die Staatskasse leer!

Führst du den Staat in den Bankrott, ist bald der nächste Capo da. So wirst du – nicht Italiens Gott – zum Exilierten auf Elba, dort wartet auf dich dein Trauma: steril von Bunga zu Bunga!

OLIVER HUGGENBERGER